

Aus Kantonen und Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 49

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Kantonen und Ausland.

1. **St. Gallen.** Alttoggenburg. Bezirkskonferenz, 26. November in Büttschwil. Zu derselben hatte sich auch der Tit. Bezirksschulrat vollzählig eingefunden nebst einigen Gästen aus dem Konferenzorte; in den Reihen der Belehrerschaft waren allerdings einige Lücken. Für unsern Konferenzkreis selbstverständlich, es scheint fast unumgänglich und notwendig, waren wieder einige „Neue“ darunter. Präsident Eigenmann, Bazenhaid, spendete natürlich freudigen Herzens seine Anerkennung den drei alttoggenburgischen Gemeinden, die trotz Schulsteuern von 30 und 45 Rp. per Hundert innert Jahresfrist die Lehrergehälter auf 1600 Fr. stellten. Er ist von dem Aberglauben und Vorurteil befangen, man sehe unsern Bezirk gewissenorts d. h. auswärts als inferior an; der gute Mann irrt sich; die st. gall. Pädagogenvelt hält sich an die Tatsachen! — Im Kranze unserer Gemeinde sind nur Mosnang, Mührüti und Döbingen mit den Gehältern auf dem Minimum geblieben. Vielleicht legt der Abschied des wackern und sehr achtbaren Lehrers Hobis und die nun etwas schärierige Besetzung der Lehrstelle auch in Mosnang den Gedanken nahe, in irgend einer Form die Lehrergehälter zu erhöhen. — Der Präsident dankte noch insbesondere Herrn Bezirksschulrat Dr. med. Schönenberger, der sich auf Ansuchen der Bezirkskonferenz vergangenen Sommer hatte bewegen lassen, auch fernerhin dem Bezirksschulrat anzugehören. Sekundarlehrer Halter, Büttschwil referierte in freiem Vortrag und an hand vieler selbstgefertigter Zeichnungen über die Geschichte bezw. Entwicklung des Orgelbaues. Von den primitivsten Anfängen bis zu dem modernsten System der Röhrenpneumatik wurden die Verbesserungen des Gebläses, des Pfeifenmaterials und des Registrierwerks in klarer und fesselnder Weise vorgeführt. Den Referenten hat nicht nur die Freude an dem überaus gelungenen neuen Orgelwerk Büttschwils (von Ruhn in Männedorf) zu der Wahl des Themas geführt, sondern auch die Tatsache, daß andere Gemeinden unserer Gegend nächstens auch neue Orgelwerke erhalten, und daß die Lehrer als Organisten, Musikfreunde und als Schreiber von Behörden in Orgelbaufragen interessiert sind. Also aktuell genug! Wer übrigens seine Arbeit so flott ausführt, wie Herr Halter, braucht sich nicht zu entschuldigen. Der Referent und Organist von B. führten dann die Orgel der Konferenz in einigen Vorträgen vor. Wenns erlaubt wäre, möchte man die Gemeinde um dieses Meisterwerks des Orgelbaues beneiden. Schönenberger, Gähwil, referierte anschließend noch über einige Postulate zur Revision des Erziehungsgesetzes nach der Devise: „Höchste Leistungsfähigkeit der Schule nach Maßgabe der verfügbaren Kräfte“ oder „Maß zu halten, ist gut“. Die Beschlüsse unserer Konferenz wurden einstimmig gefaßt; es schien, daß der Referent unsere Bedürfnisse richtig gewürdigt hatte. —

In der Frühlingskonferenz gelangt neben einem Referat auf Anregung von Hrn. Bez. Schulrat Germann die Frage zur Diskussion: Soll sich der Lehrer schriftlich vorbereiten? Vedremo! Sch.

Rorschach * Bekanntlich bläst im St. Gallischen in den letzten Zeiten ein starker antikonfessioneller Wind in Schulsaalen. In Flums soll man das „Vater unser“ und „Ave Maria“ nicht mehr beten dürfen, weil einige niedergelassene Protestanten es so haben wollen. In Andwil soll das Kruzifix aus der Schulstube, weil 3 Protestanten eines in den Schulkreis aufgenommen Weilers im Kruzifix einen „spezifisch kath.-konfessionellen Kultusgegenstand“ erblicken. Und nun kommt auch ein Fürsprecher Dr. Heberlein in Rorschach, ein eingewandter Deutscher, und nimmt auch in Rorschach am Kruzifixe in den Schulzimmern Anstoß, und die Mehrheit des Schulrates finnt und denkt mit dem Präsidenten, findet aber endlich einen Ausweg: man setzt an Stelle des Kruzifixe ein beiden Konfessionen genehmes Christusbild, und jetzt soll der Haue der Still gefunden

sein. Stimmt aber nicht. Denn es zirkulieren, sagt man, Unterschriftenbogen laut welchen das Kreuzifix in den Schulzimmern bleiben soll, wo es gegenwärtig ist, in den übrigen Schulzimmern soll eine Darstellung des gekreuzigten Christus im Bilde angebracht werden. Also ein Kompromiß, den dann die Schulgemeinde zu sanktionieren hätte. Und das, trotzdem auch die Protestanten den Kreuzestod Christi als Mittel- und Ausgangspunkt des Christentums anerkennen. Es will uns ein Kompromiß in solch' fundamentaler Frage nicht einleuchten und hoffen wir immer noch, eine Petition in angeedeutetem Sinne bestehe nicht oder sei wenigstens nicht von den Katholiken ausgegangen. Die Bedeutung der Frage erfordert grundsätzliche Stellungnahme, und die kann sich nur um den Kardinalpunkt drehen: widerspricht ein Kreuzifix in der Schule den in der B. V. (Art. 27) festgelegten Forderungen oder nicht? Ja oder Nein.

Kath. Buchen-Staad stellt einen zweiten Lehrer an. — Die Bezirks-Konferenz Sargans postuliert als Wünsche für Revision des Erz.-Gesetzes: Schuleintritt mit dem 7. Altersjahr und 8 Schuljahre (Erz. Schule weg); diejenige von G. S. G. : die gleichen wie jene im Oberland und ferner: Gesetzlicher Schutz gegen zu große Ausbeutung der Schuljugend in Landwirtschaft und Hausindustrie; Vorschlagsrecht der Lehrerschaft für ein Mitglied in den Erziehungsrat usw.

Kath. G. S. G. sieht ein großes Schulhaus mit mindestens 12 Lehrzimmern vor.

* Vom hohen Noß herab wird der Einsender dieser „Blätter“ vom O. Korresp. der „V. Z.“ behandelt, der in der Publikation der Revisionsvorschläge in Fachschriften nichts Ungerechtes erblicken konnte. Jenes unschuldige „Säulein“ wird für eventuelle unliebsame Folgen verantwortlich gemacht, die bei der Gesetzesrevision passieren könnten. Haben gewisse „Präludien“ „von der Seez“ und vom „Fuße des Tannenbergs“ her die glückliche Lösung dieser Angelegenheit nicht mehr gefährdet, als jene paar Zeilen? „Spitter und Balken!“

Straubenzell. Die Schulgemeinde beschloß Schaffung einer ständigen Verweserstelle. Deren Inhaber zugleich Kanzleigehülfe des Präsidenten sein soll mit einem Gehalt von zusammen 1000 Fr. Herr Sonderegger, der im Frühjahr zurücktritt, wird die neue Stelle übernehmen und erhielt zudem eine Pension von 400 Fr. zugesprochen.

Ein von konservativer Seite gestellter Antrag, diese Pension grundsätzlich für jeden aus Altersrückichten oder infolge Invalidität zurücktretenden Lehrer zu beschließen, blieb leider in großer Minderheit und wurde von liberaler Seite scharf bekämpft, unter anderem als Abschreckungsmittel die hohen Steuern angeführt; wirklich ein „fortschrittlicher“ Liberalismus. Ein grundsätzlicher Pensionsbeschluss wäre im Interesse der Lehrerschaft weiterer Kreise sehr zu begrüßen gewesen.

Oberriet feierte das Jubiläum der seit 25 Jahre hier in sehr verdienstvoller Weise wirkenden Lehrer Kobler und Kühnis und schenkte jedem Jubilaren eine goldene Uhr. Die dortigen Lehrer beziehen nur das Gehaltsminimum. Eine Erhöhung desselben wäre das würdigste und angemessenste Geschenk gewesen.

Degersheim erhöhte den Gehalt der beiden Reallehrer um 300 bez. 500 Fr.

Als neues Mitglied des Erziehungsrates wurde gewählt, der verdiente Schulmann und Lehrerfreund H. G. Pfarrer Bürkler in Lichtensteig.

2. Solothurn. * Den 28. Nov. spielte sich eine hoch interessante Debatte im Kantonsrat ab, an der im Namen der Kath. Volkspartei die H. Dr. S. Hartmann, Reg.-Rat Vänggi, Pfarrer C. Häfeli, Schenker und Ramber, liberalerseits die H. Erz. Chef Dr. Kaiser, Adrian von Arx, Prof. Tschumi, Dr. Viktor Steiner und Dr. Schoepfer und sozialistischerseits Fürsprecher Fürholz sich beteiligten. Beim Kapitel „Erziehungswesen“ griff Hr. Dr. Siegfried Hart-

mann mit Geschick und Schneid das neue „Prüfungsreglement“ für Lehrer an, das die Zulassung von Lehrern, an auswärtigen Anstalten gebildet, noch mehr erschwere, als das heute schon der Fall ist. Dr. H. wies nach, daß Solothurn sich mit diesem ungerechten und unfreiheitlichen Reglemente auf einen Boden gestellt, auf dem kein anderer Kanton steht, und daß das Reglement in Wirklichkeit nur darauf abziele, keinen Zögling vom Seminar in Zug an eine Schule in Solothurn lassen zu müssen. Des Weiteren nannte er sehr bezeichnend das Reglement den größten Feind der Lehrer-Freizügigkeit, die doch ein erstes Postulat der schweiz. Lehrerschaft sei. Radikalismus und Sozialdemokratie konnten gegen die Gründe von Dr. H. und seinen kath. Kollegen nicht aufkommen. Und so ließen sie denn alte polemische Sabengaumer von der Inquisition bis zu den Enzykliken Leo XIII. aufmarschieren und machten mit diesem Blechgetöse viel Lärm. Natürlich bleibt das famose „Reglement“ eineweg bestehen, aber nicht weil es gerecht und freiheitlich, sondern weil es — dem Zwecke dient, der Einheitschule und dem freiheitsmörderschen Staatsschulmonopol.

Im „Soloth. Anz.“ liest man anlässlich der Kantonsrats-Verhandlungen vom 27. Nov. folgendes: „in Zukunft werden die Fortbildungslehrer nach den effektiv gehaltenen Stunden mit Fr. 1.50 pro Stunde bezahlt. Jedoch müssen im Minimum 80 Stunden gehalten werden.“

In vielen Gemeinden waren die Klassen zu klein, mit nur 1—2—3 Schülern; in andern Gemeinden, wo nur 8—10 Fortbildungsschüler waren, wurden 2 Klassen gebildet, damit 2 Lehrer das Honorar beziehen konnten. Diesem Unfug, den schon Herr Munzinger gerügt hat, wird das neue Regulativ steuern. Was das Honorar betrifft, so wurde bis dahin im Budget stets ein fester Ansatz genommen, Fr. 15,000, der verteilt wurde. Infolge des Wachstums der Schülerzahl und der Klassen wurde das Honorar für die Stunde stetig kleiner, anno 1895 betrug es noch 95 Rp. per Stunde, im Jahre 1905 nur 85 Rp., wir haben es nun auf Fr. 1.30 festgesetzt, für jede der 2 landw. Fortbildungsschulen auf Fr. 165.— Die Erhöhung des Postens von Fr. 15,000 auf Fr. 19,300 wird genehmigt.“—

3. **Luzern.** Der Erziehungsrat hat verfügt, daß Absenzen auch bei länger andauernder Krankheit von Schülern eingetragen werden müssen, es sei denn, daß das Kind im Verlaufe der Krankheit vom Bezirksinspektor für den Rest des Kurses vom ferneren Besuche der Schule dispensiert werde, in welchen Falle immerhin die Absenzen bis zum Datum der Dispenserteilung eingetragen werden sollten.

4. **Freiburg.** An der Universität hören dieses Semester 466 immatrikulierte Studenten (435 im letzten Semester) und 139 Auditoren. Theologen sind 190 (151), Juristen 102 (96), Philosophen I. Sektion 73 (87), II. Sektion 101 (101). 170 (167) sind Schweizer, 299 (268) Ausländer.

5. **Appenzell. A.-A.** Samstag den 24. November fand in der Tonhalle Herisau die st. gallisch-appenzellische Sekundarlehrer-Konferenz statt. Haupttraktandum war eine Abhandlung von Herrn Prof. Dr. Müller in St. Gallen, betitelt: „Beiträge zur Lehrplentheorie. Betrachtungen anlässlich der bevorstehenden Revision des st. gallischen Lehrplans für Sekundarschulen.“

Literatur.

Breneli und Joggeli. Abenteuer in den Schweizerbergen von Zina Waffiliow. Verlag von A. Franke, Bern. Preis Fr. 3.75, unzerreißbar Fr. 4.50.

Die Verlagsanstalt A. Franke bringt da ein allerliebste^s Bilderbuch auf den Markt. Breneli und Joggeli ziehen miteinander fröhlich in die Welt hinaus. Wir finden sie auf der Eisenbahn, beim Aufstieg auf die Berge, bei der Raft,